

Zeitschrift: Actio : ein Magazin für Lebenshilfe
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 94 (1985)
Heft: 9: AIDS - Wie sicher ist Blut?

Rubrik: Künstler

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KÜNSTLER

Unser Titelbild ist kein Porträt im eigentlichen Sinne, es ist ein mythisches Frauenbild. Uraltes Wissen um die Harmonie des Seins liegt da im Blick, der sanft nach innen gerichtet scheint.

Der Pendel beginnt auch in der Kunstszene langsam wieder auf die andere Seite auszuschlagen. Was erfassbar, begreifbar ist, das galt in der zeitgenössischen Szene bis knapp gestern nicht für Kunst, sondern höchstens Kunsthandwerk. Kunst hatte unverständlich, anstössig, schockierend zu sein.

CURRICULUM ERNST MÜLLER

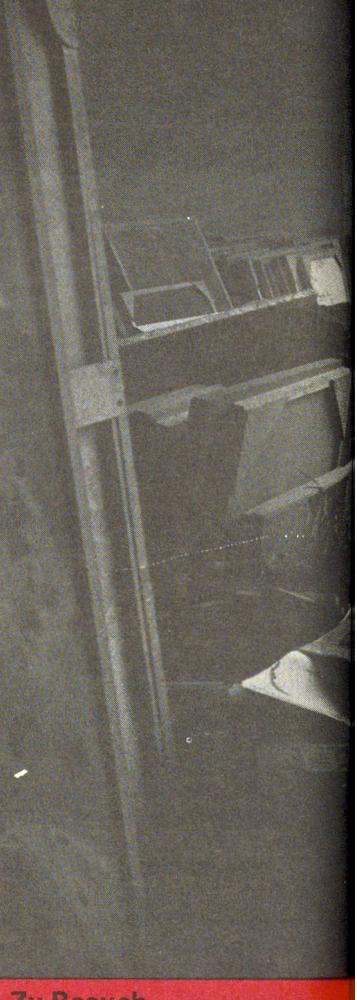
- Geboren am 29. Juli 1926 in Bern
- Künstlerische Ausbildung: Gewerbeschule Bern von 1943–1946
- Danach 1947–1948 Beaux-Arts Genf und Florenz
- Künstlerische Anregungen bei Heinz Würgler, Fred Stauffer, Max von Mühlenen, Bern
- Studienreisen nach Paris, Südfrankreich, Deutschland, Holland, in die Türkei, nach Spanien und Ostafrika
- Seit 1949 wohnhaft in Erlach BE
- Seit 1950 verheiratet mit Erika Zwahlen, Zeichenlehrerin, vier Kinder
- Bis in die späteren sechziger Jahre Künstlergruppe Erich und Ernst Müller, Martin Ziegelmüller
- Gemeinschaftsausstellungen in Essen BRD, 1963, danach in der gruppeneigenen Galerie in Vinelz am Bielersee
- 1964 grosse Einzelausstellungen im Kunstmuseum Bern, 1965 im Thunerhof in Thun
- Seit 1971 jährliche Ausstellungen in der eigenen Atelier-Galerie Mullen und im Gemeinschafts-Atelier Vinelz

**Ernst Müller
in der «Arche»
seines Ateliers
am Waldrand.**

Doch in den Lagern der amtiösesten Museen der Welt stapeln sich nun die «-ismen» zu Bergen, jene Kunst, die einer Erklärung bedurfte. Man ist ihrer müde geworden. Die ganz neue Zuwendung zur figurativen Kunst, zur Landschaftsmalerei, mag auch damit zu tun haben, dass wir alle Natur plötzlich nicht mehr als

etwas Selbstverständliches empfinden, sondern als etwas Bedrohtes. Bedroht durch Luft- und Wasserverschmutzung, durch Waldsterben und Bodenverseuchung, durch Tier- und Pflanzensterben. Mutter Natur hat uns zu verstehen gegeben, dass sie nicht unendlich erneuerbar ist. Wir haben unserseits begriffen, dass wir Menschen nur ein kleiner Teil eines grossen Ganzen sind.

So gesehen ist der Künstler Ernst Müller von Erlach ein moderner Künstler. Er malt zwar bereits seit dreissig Jahren seine Landschaftsbilder und seine Porträts. Aber erst jetzt entdecken immer mehr Zeitgenossen durch diese Bilder, was wir zu verlieren im Begriff sind: Den Rauhreifzucker eines blaurosigen Wintermorgens, die lichte, sonnige Helle eines Frühlingstages, das Feuer im Kirschlaub, wie es die kälteren Tage anzünden, oder das üppige, kraft-



**Zu Besuch
bei Ernst Müller,
Erlach**

strotzende Grün frischer Triebe über dem unbestimmbaren Dunkel eines Teiches. Das leuchtet uns aus Ernst Müllers Bildern entgegen in seiner Sinnlichkeit, seiner Heiterkeit, seiner Harmonie. Es röhrt etwas in uns an.

Wenn er Menschen lebensvoll porträtiert, verhält er sich zu ihnen genauso wie gegenüber einer Landschaft. Er erfasst eine Stimmung, spürt der Psychologie dieses Menschen nach, verliert sich in liebevolle Details, schönt eher als er verfremdet.

Und siehe da, die Landschaft eines Gesichtes hat uns wieder etwas zu sagen.

Zum einsamen Schwerarbeiter wird Ernst Müller in seinem Atelier, nahe seines Wohnhauses am Rebenweg in Erlach, direkt am Waldrand. Durch dichte Brombeerranken muss man sich zu ihm durchpirschen.

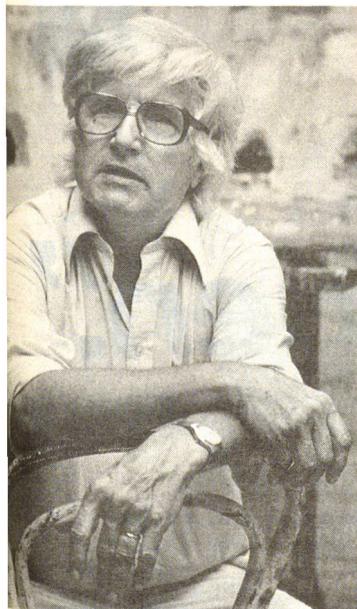
Hier malt er in totaler Abgeschiedenheit. «Malen ist hart», sagt er. Und nach rund

Wenn er Menschen lebensvoll porträtiert, verhält er sich ihnen gegenüber genauso wie gegenüber einer Landschaft.





Quer zur heutigen Kunstszenen



Ernst Müller, wie er lebt und lebt.

acht Stunden zieht es ihn wieder zu den Menschen. «Dann überfällt mich mitunter ein ungeheures Mitteilungsbedürfnis», witzelt er über sich selber.

Beziehungen zur Aussenwelt, zu Kunstreunden, schafft

er über zwei jährliche Ausstellungen in Vinzelz und in Mullen, wo er in einem Bauernhof die alte Heutenne für seine Besucher eingerichtet hat.

Und die Besucher finden immer öfters den Weg zu dieser idyllischen Erlacher Landschaft, wo sich die drei Juraseen in einem durchsichtigen Himmel spiegeln. Doch so lieblich die Landschaft ist, so rauh sind hier die Bauern. Ihr goldener Kern ist besonders tief in der rauen Schale verborgen. Künstler sind und waren für sie immer etwas Suspektes, selbst wenn sie so malen, dass man «drausen kommt».

Das haben die vier Kinder des Ehepaars Müller am eigenen Leib gespürt. Zu Hause: ein festgefügtes Universum, voller Gespräche, Musik und Bilder, mit einem dominierenden Vater. Draussen dann die Realität, von der Ernst Müller sagt, dass sie beim Miststock beginnt...

Besonders Tochter Kristin war diese andere Welt zu verschieden von der innerhäuslichen. Sie zerbrach beinahe daran.

Heute hängen im Wohn-

haus der Müllers Kristins wundersame Wandteppiche, in einer Mischtechnik von Batik und Stoffmalerei, auf welchem sich allerlei Flugwesen schwerelos tummelt.

Ernst Müllers Ehefrau, Erika, früher Zeichnungslehrerin, ist Partnerin im besten Sinne des Wortes. «Als ich sie zum ersten Male sah, wusste ich, dass ich sie schon lange gekannt habe.» Es war das «karmische» Wissen, wie er es nennt. Mit Erika und Freunden kann Ernst Müller stundenlang über Anima und Animus, das

Männliche und das Weibliche in einem Menschen, philosophieren, die Zusammenhänge im Kosmos, die Zusammenghörigkeit aller Dinge, der Kleinsten und der Grössten, über die Zerbrechlichkeit der Menschen, der Werte, des Lebens. Er hat alles selbst erfahren.

Seine Bilder brauchen keine Erklärung. Trotzdem ist in all seinen Bildern diese ganze Lebensphilosophie zu spüren. □

ERNST MÜLLER ÜBER ERNST MÜLLER

Meine Wahlheimat wurde das Seeland. Die weit atmenden Räume und Schwingungen über dem Jura und dem «grossen Moos» beflügeln und inspirieren mein ganzes Schaffen.

Das Wesen des Seeländers ist humorig, direkt und oft etwas massiv-unzimperlich.

Nie gab es für mich eine à priori heile, immer aber eine heilsame Welt.

Jede Welt wirft ihre Schatten, auch die meine. Licht und Schatten meiner Welt gestalten sich nach innerer Notwendigkeit in Gesichtern, Landschaften und Visionen.

Ich male «Schönes» so real wie «Düsteres» und schäme mich nicht, täglich Lebensfreude malerisch dankend mitzuteilen.

Mein Bildweg führt von innen nach aussen, von aussen nach innen und verläuft quer zur heutigen Kunstszenen. Den Jungen wünsche ich den Mut, das zu gestalten, was sie wirklich erleben und sind, ihre eigenen Freuden, ihren eigenen Schmerz, diagonal zu allen Schulmeisterien und Modediktaten. Allen wünsche ich viel Freude, Heilsicht und Zivilcourage.